

Gloria Köpnick Licht im Schatten der Zeitenwende – Lyonel Feiningers „Dune, Ray of Light“

„Es ist nun gut, finde ich, dass wir wieder einmal von allen Bindungen los und befreit sind. Und der Ernst dieser Jetztzeit zwingt zu äusserster Verinnerlichung und Konzentration der Gestaltungskraft“, konstatiert Lyonel Feininger am 9. April 1933 in Deep an der Ostsee (Lyonel Feininger, zit. nach: Briefe von Lyonel Feininger an Julia Berg (ab 1908 Feininger) aus den Jahren 1905–1935, Houghton Library of Rare Books, Harvard University, Cambridge, Mass.). Das Fischerdorf Deep an der

pommerschen Küste im heutigen Polen hatte der Bauhaus-Meister 1924 entdeckt und seitdem als kreative Sommerfrische zur Erholung und zum Rückzug immer wieder aufgesucht. Schon bei seinem ersten Aufenthalt hatte er voller Begeisterung an seine Frau geschrieben: „Farben sehe ich hier am Meer, nicht zu beschreiben“ (Brief v. 7. Juli 1924, ebd.). Nun, im Frühjahr 1933, sollte es einer seiner längsten Aufenthalte werden. Doch was war geschehen?

Bereits im August 1932 hatte der Dessauer Gemeinderat die Schließung des Bauhauses Dessau verkündet. Der letzte Direktor Ludwig Mies van der Rohe setzte die Arbeit der Kunst- und Designhochschule als Privatinstitut in Berlin fort. Doch im April 1933 wird das Bauhaus in Berlin polizeilich durch-

sucht, Studierende werden vorübergehend festgenommen, und auf einer Konferenz der Lehrkräfte wird die Auflösung im Juli 1933 beschlossen. In Dessau war es bereits im März 1933 zur Durchsuchung des ehemaligen Bauhaus-Gebäudes gekommen. Auch das Meisterhaus Feininger wurde von SA-Leuten heimgesucht. Obwohl Zerstörungen, wie es sie in den anderen Meisterhäusern gegeben hatte, ausgeblieben waren, war mit dieser Konfrontation deutlich geworden, dass es ratsam schien, Dessau zu verlassen. Feininger suchte zunächst also Zuflucht an der Ostsee. Bereits Anfang April 1933 – so früh im Jahr wie nie zuvor – reiste er nach Deep. „Das Glitzern der Nachmittagssonne über'm Meer und bespülten Strand ist berauschend schön“, schildert er seine Eindrücke an Julia Feininger, die erst später nachkommen kann (Brief v. 9. April 1933, ebd.).

Modernist, Bauhaus-Künstler und Amerikaner, es gab zahlreiche Gründe, warum Feininger – wie schon während des Ersten Weltkriegs – unter Beobachtung stand. Gegenüber der Reichskammer der bildenden Künste musste auch er seine „arische“ Abstammung nachweisen, um weiter arbeiten zu können. Seine Frau Julia sah sich einer gänzlich anderen Situation ausgesetzt: Den Nationalsozialisten galt sie als Jüdin. Sie war somit von Ausgrenzung und Gefahr für ihr Leben bedroht. Doch „für's erste ist hier Frieden, und von allem Weltgeschehen eine unerhörte Ferne!“ – so Feininger aus dem Rückzugsort am Meer, der sich jedoch auch bald politisch dem neuen Zeitgeist anpassen sollte.

In diesem „Frieden“ und mit der erwähnten großen „Konzentration der Gestaltungskraft“ entsteht 1933 unser Spitzenwerk „Dune, Ray of Light I“: Aus

dem dunklen Himmel bricht ein Lichtstrahl hervor, der die menschenleere Dünenlandschaft erhellt. Die dramatische, in kristalline Splitter zerlegte Landschaft wird hier zum Sinnbild der zunehmend düsteren Gegenwart. Die Landschaft von Deep, insbesondere die Dünen, kannte Feininger von vielen Besuchen genau. Er hatte sie in zahlreichen Zeichnungen und fein nuancierten Aquarellen verarbeitet. Überhaupt hatte Feininger das Sujet der Düne bereits in einigen seiner allerersten Ölgemälde, die die Steilküste von Lobbe auf Rügen zeigen, zum Gestaltungsanlass genommen. Damals noch einer impressionistischen Bildsprache verhaftet, ist Feininger in unserem ausdrucksstarken Meisterwerk ganz bei sich und seinem charakteristischen Stil angekommen. Im Frühjahr 1933 schildert der Beobachter Feininger seiner Frau die veränderte Natur: „Der Strand, d.h. vielmehr die Dünen haben tüchtig gelitten in den Winterstürmen und ihre Form stark verändert. Unser Kiekersteig Zugang zum Strande geht über einen Hügelrücken anstatt durch einen Hohlweg“ (Brief v. 8. April 1933, ebd.). Einen Tag später schreibt er: „schon ein paarmal bin ich stundenlang am Strande gegen Westen gegangen, und nahm den Rückweg auf den Dünen zurück. Dieser Weg auf der Höhe, mit Weitblick übers Meer, ist einzig! [...] Und keinen Menschen trifft man unterwegs“ (Brief v. 9. April 1933, ebd.).

Lyonel und Julia Feininger kehren nicht mehr nach Dessau zurück und beziehen stattdessen eine kleine Wohnung in Berlin-Siemensstadt. Das Meer, insbesondere der Ostseeort Deep, bleibt ein wichtiger Rückzugsort für den Künstler. Ein letztes Mal besuchte Feininger den Ort 1935. Ein weiterer Abschied von vielen. So ist unser eindrucksvolles Gemälde Teil einer seiner letzten großen Ausstellungen in Deutschland: Als „Düne 1933“ ist es 1936 in der Galerie Nierendorf in Berlin zu sehen. Der Rezensent der „Weltkunst“ notiert: „Die Farbigkeiten haben oft etwas traumhaft Verschwwebendes und ihre rhythmisch abgestimmten Zusammenklänge verraten immer noch die musikalische Natur des spät gereiften, sich niemals mit rein oberflächlichen Wirkungen abfindenden Künstlers“ (Zk.: Lyonel Feininger, in: Die Weltkunst, 10. Jg. 1936, H. 15 v. 12. April 1936, S. 3). Im Sommer 1936 unterrichtete Feininger bereits an der Summer School am Mills College in den USA, doch kehrt er noch ein letztes Mal zurück nach Deutschland, das ihm fast 50 Jahre lang Lebens- und Schaffensort gewesen war.

Als Lyonel Feininger und seine Frau Julia, für die es in Deutschland nun zusehends gefährlicher wird, 1937 endgültig in Feiningers Geburtsstadt New York übersiedeln, hat der Bauhaus-Meister eine große Sammlung seiner Zeichnungen und Bilder dabei. Vor allem seine „Natur-Notizen“ dienen ihm noch im US-amerikanischen Exil als Quelle der Inspiration. Den aus dem Himmel hervorbrechenden, die Düne erhellenden Lichtstrahl nimmt er im Kriegsjahr 1944 erneut zum Bildanlass: In „Dunes with Ray of Light, II“, welches heute zur Sammlung des Buffalo AKG Art Museum zählt, sind zwei Figuren am hell erleuchteten Strand unterwegs. Im selben Jahr veranstaltet das Museum of Modern Art in New York eine große Lyonel-Feininger-Ausstellung. Unser Gemälde „Dune, Ray of Light I“ ist Teil dieser Schau, die den Beginn des Durchbruchs des Künstlers in den Vereinigten Staaten markiert.



Los 38



Lyonel Feininger. Sturmwolken über Dünen. Fotografie. Um 1932

38^R Lyonel Feininger

1871 – New York – 1956

„Düne im Lichtstrahl I“ („Dune, Ray of Light I“). 1933

Öl auf Leinwand. Doubliert. 48 × 76,8 cm

(18 ¼ × 30 ¼ in.). Oben rechts signiert und datiert:

Feininger 33. Auf der Rückpappe ein Etikett der

Buchholz Gallery, New York, und ein Etikett der Aus-

stellung New York 1944/45 (s.u.). Auf dem Schmuck-

rahmen ein Etikett der Norton Gallery of Art.

Werkverzeichnis: Hess 358. [3163] Gerahmt.

Provenienz

Buchholz Gallery/Curt Valentin, New York / Herbert

Ralston, New York / Ehemals Privatsammlung, New York

EUR 350.000–450.000

USD 412,000–529,000

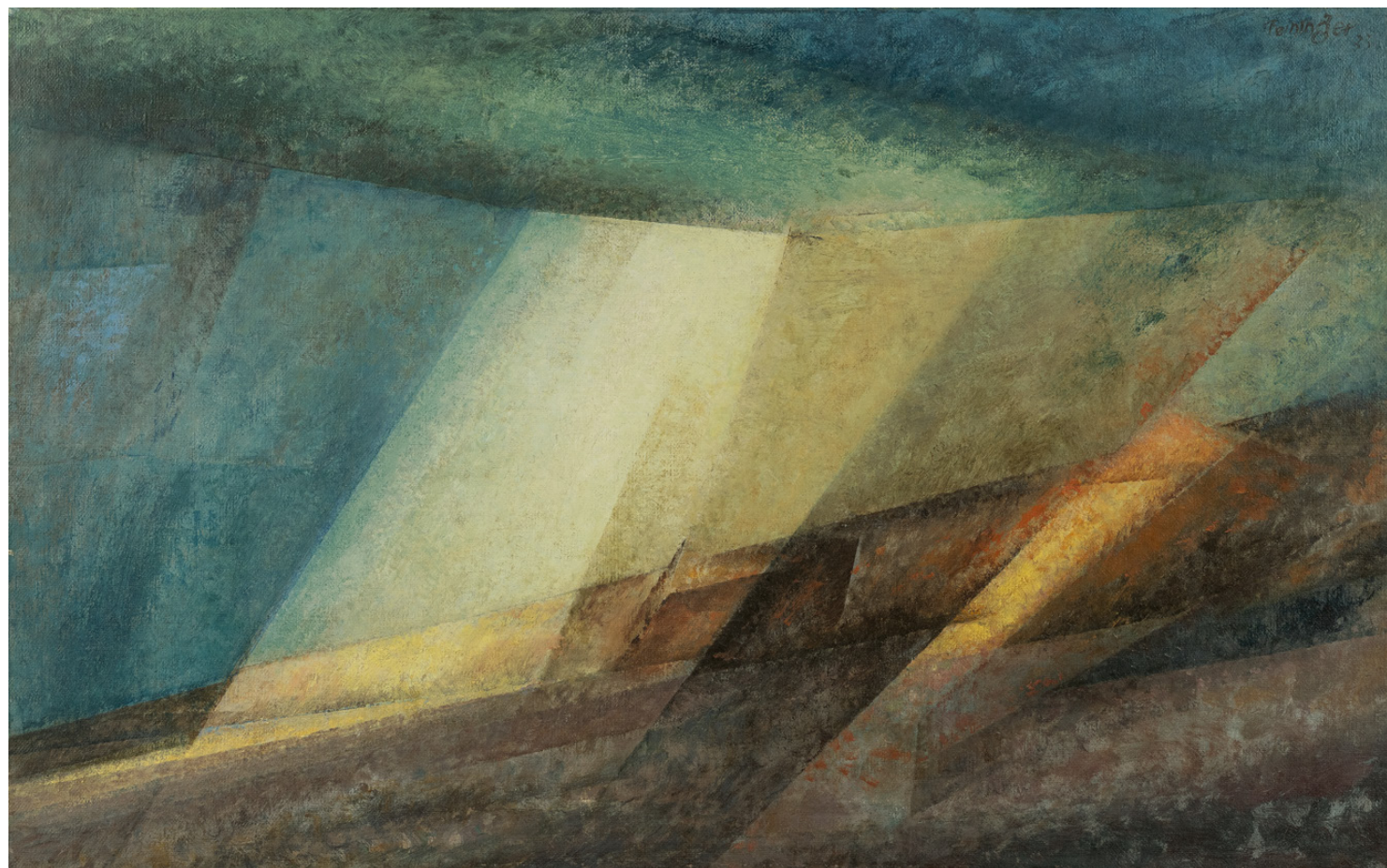
Ausstellung

Lyonel Feininger. Gemälde und Aquarelle. Berlin,

Galerie Nierendorf, 1936, Kat.-Nr. 2 („Düne“) /

Lyonel Feininger. New York, Museum of Modern Art,

1944/45, o. Kat.-Nr., S. 47



Erfahren Sie mehr!